

Nachrichten

**27-Jähriger mit 1,3 Promille am Steuer**

**BUCHEN.** Mit einer empfindlichen Geldstrafe und einem Fahrverbot muss laut Polizeibericht ein 27-jähriger Autofahrer rechnen, der in der Nacht zum Sonntag mit über 1,3 Promille hinterm Steuer saß. Polizisten war bei der Kontrolle des Mannes gegen 3.30 Uhr sofort Alkoholgeruch in die Nase gestiegen, was eine Blutprobe nach sich zog. Der Führerschein wurde gleich einbehalten. *red*

**Vorfahrt missachtet 5500 Euro Schaden**

**HARDHEIM.** 5500 Euro Schaden sind bei einem Unfall am Freitag gegen 14.15 Uhr in Hardheim entstanden. Ein 39-jähriger Opelfahrer fuhr laut Polizei aus einem Feldweg in Richtung Schwarzenbrunner Straße. An einer Einmündung missachtete er die Vorfahrt eines 58-jährigen VW-Fahrers. Verletzt wurde bei dem Zusammenstoß niemand. *red*

**16-Jähriger fährt angetrunken Roller**

**MILTENBERG.** Weil er verbotenerweise jemanden auf seinem Mofaroller mitgenommen hatte, ist ein 16-Jähriger am Samstag gegen 19 Uhr Polizisten aufgefallen. Bei der Kontrolle auf dem Parkplatz des Aldi-Marktes in der Bischoffstraße fiel den Beamten noch Alkoholgeruch auf. Ein Test ergab einen Wert von 0,38 Promille. Da für jugendliche Fahrer die Null-Promille-Regelung gilt, muss der junge Mann mit einer Anzeige rechnen. *red*

**»Lebe den Frieden« mit Kerzen und Musik**

**WALDÜRN.** Die Seelsorgeeinheit feiert am Sonntag, 30. Oktober, ab um 18.30 Uhr unter dem Titel »Lebe den Frieden« ihren 18. Friedensgottesdienst in der St. Marienkirche. Ein Meer von Kerzen und Musik der »Band von der Höhe«, den Young Musicians, laden zum Friedensgebet ein, denn nach Frieden sehnen sich viele. Die Veranstalter hoffen, dass viele Gläubige kommen, um zu beten, singen und ihre Anliegen vorzubringen. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, sich über das Gehörte im Gespräch auszutauschen. *fm*

**Elternbeirat in Dorfprozelten gewählt**

**DORFPROZELTEN/STADTPROZELTEN.** Vergangene Woche haben die Eltern der Verbandsschule Dorfprozelten/Stadtprozelten den Elternbeirat für das Schuljahr 2011/12 gewählt. Als Klassenelternsprecher wurden für die erste Klasse Nicole Krebs und Katja Neubauer bestimmt, für Klasse zwei waren es Claudia Jahn und Eva Hörning, für die Klasse drei Christina Broeg und Kerstin Fürst, für die 4a Isabelle Michel-Krott und Simone Jonas sowie für die 4b Karin Hock und Iris Busch. Das Gremium wählte Isabelle Michel-Krott zur Elternbeiratsvorsitzenden, Nicole Krebs ist ihre Stellvertreterin. Schulleiterin Jutta Zöllner stellte den Eltern die Ziele und Schwerpunkte der schulischen Arbeit vor. *gv*

**Großes Rätsel um einen kleinen Stein**

**Grabungen:** Fachleute fragen sich, wie im elften Jahrhundert Porphyry aus Griechenland auf den Gotthard kommen konnte

**AMORBACH/WEILBACH.** Nur wenige Zentimeter groß ist das bei den Grabungen auf dem Gotthardsberg gefundene Porphyrstück. Dennoch bietet es Stoff für eine Dokumentation à la »Terra X«. Wie kommt im elften Jahrhundert ein bearbeitetes Gesteinsstück aus Griechenland auf den Gotthard? Führt die Spur sogar direkt zu Heinrich II.?

Diese spannende Frage hat am Freitag und Samstag Bürger und zahlreiche Fachleute zur Porphyrtagung in den Odenwald gelockt. Professoren und Doktoren aus ganz Deutschland lauschten den Vorträgen, eine Historikerin reiste eigens aus Tel Aviv zur Tagung an, die von der Arbeitsgemeinschaft Gotthardsberg und dem

» Der Porphyry verdeutlichte den sakralen Anspruch des Kaisertums. «

Gerhard Ermischer, Referent

Archäologischen Spessartprojekt (Institut an der Universität Würzburg) veranstaltet wurde.

Nachdem sich am Freitagabend im Weilbacher Rathaus alles um das Thema »Porphyry und das deutsche Kaisertum« drehte, stand am Samstag im Amorbacher Pfarrheim St. Gangolf das massenhafte Vorkommen von Porphyry im Mittelpunkt. Zahlreiche Referenten gingen auf Porphyryfunde in der weiteren Umgebung ein. Doch was ist das Besondere am Porphyry? Dieses vulkanische Gestein, in dem gut sichtbare Kristalle eingeschlossen sind, kommt an vielen Orten vor – auch in Deutschland.



Klein, aber oho: Das Porphyrstück ist geschliffen und angeschrägt.

Also nichts besonderes? Doch: Im Mittelalter war der Porphyry Kaisern vorbehalten. Gerhard Ermischer zeigte anhand von Bildern, dass Porphyry damals eine hohe sakrale Bedeutung hatte. Er wurde vielfach als Material für Sarkophage verwendet (Heinrich VI., Friedrich II., Roger II.), als Baumaterial für Scheiben in Fußböden (Petersdom) und Säulen sowie als Schmuck in Tragaltären. »Der Porphyry verdeutlichte den sakralen Anspruch des Kaisertums«, so Ermischer.

**Keine einfache Arbeit**

Warum also findet man auf dem Gotthard Porphyry? Dazu muss man die Geschichte dieses prägnanten Berges kennen. Professor Helmut Flachenecker hatte deshalb tief in den Archiven gegraben. Keine einfache Arbeit, wie er sagte. Vor allem aus der frühen Zeit der Gotthardsbesiedlung existierten kaum Quellen. Eine zentrale Rolle spielt die Besiedlung durch Nonnen – vermutlich Benediktinerinnen, die zum Klos-

ter Amorbach gehörten und einem Propst unterstanden. Urkundlich belegt ist, dass das Nonnenkloster am 4. September 1434 geschlossen und dem Konvent Amorbach eingegliedert wurde. Im Bauernkrieg stand das Kloster in Flammen; 1629/1630 wurde die Kirche wieder aufgebaut. Nach Plünderungen und Blitzschlägen verfiel die Kirche zur Ruine.

**Sieben Bauperioden definiert**

Aufgabe der Archäologen ist es, die historischen Quellen in Verbindung mit den Funden zu bringen. Harald Rosmanitz, Grabungsleiter vom Archäologischen Spessartprojekt, definierte aufgrund der Funde und Untersuchungen sieben Bauperioden auf dem Gotthard: Vor 800 eine Fliehbürg, nach 1000 eine Burg, ab 1167 ein Frauenkloster, etwa im Jahr 1380 ein Großbrand, von 1439 bis 1525 Amorbacher Priorat, um 1610 die Reaktivierung des Klosters und seit 1714 Ruine.

An Christine Reichert lag es, näher auf das 3,6 mal 3,1 mal 1,6 Zentimeter messende grünliche Porphyrstück einzugehen, das in den letzten Grabungstagen des Jahres 2010 gefunden wurde und das ausgiebig untersucht worden ist. Das Stückchen ist an zwei

Seiten glatt geschliffen, vom Schleifvorgang sind parallel verlaufende Riefen erhalten. An drei Seiten ist der Porphyry abgebrochen, an einer Seite ist er angeschrägt. Für Reichert steht fest, dass der Stein zu einer großen Platte gehörte, die in einen Tragaltar eingebaut war – eventuell sogar in den sogenannten Watterbacher Tragaltar (siehe Hintergrund). Eine These sei, dass Heinrich II. diesen Tragaltar einst dem Amorbacher Kloster schenkte. Auf dem Gotthardsberg könnte der Altar beschädigt worden sein.

Joachim Lorenz (Karlstein) ergänzte, dass er bei einem Aufenthalt in Griechenland festgestellt habe, dass der Gotthardsporphyry zweifelsfrei aus der Gegend von Korkees stammt. Lorenz erläuterte, dass das Gesteinsstück mittlerweile zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen hinter sich habe. Der geologisch korrekte Name des Gesteins sei eigentlich »basaltischer Trachyandesit«, sagte der Fachmann.

Er wies darauf hin, dass die kompletten Beiträge aller Tagungsteilnehmer vermutlich im Herbst 2012 im Band 26 der Mitteilungen des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg veröffentlicht werden. *Winfried Zang*

Weitere Informationen zum Porphyry gibt es auf der Internetseite von Joachim Lorenz unter <http://spessartit.de/porphyry.html>

**Hintergrund: Der Watterbacher Tragaltar**

Der Watterbacher Tragaltar ist etwa im Jahr 1020 vermutlich in Fulda angefertigt worden – wahrscheinlich bestimmt für das Kloster Amorbach. Er besteht aus einer etwa 2,4 Zentimeter dicken Platte aus Eichenholz. Diese ist mit vergoldeten Kupferplatten verkleidet, auf denen in der

Mitte ein Christusbild zu sehen ist, umgeben von vier kleineren Medaillons mit Darstellung der vier Kardinaltugenden. Früher enthielt der Altar wohl Reliquien. Der Tragaltar enthielt auf einer Seite wahrscheinlich eine Platte aus Porphyry. Der Amorbacher Abt schenkte der Watterbacher Kirchengemeinde



In diesem Bereich der Grabungen östlich der Gotthardsruine ist das Porphyrstück im Jahr 2010 gefunden worden. *Fotos: Winfried Zang*



Christine Reichert (am Mikrophon) zeigte den Tagungsteilnehmern auf, dass das auf dem Gotthardsberg gefundene Porphyrstück zum Watterbacher Tragaltar gehören könnte. Zweifelsfrei steht fest, dass das Gestein aus Griechenland stammt.

1779 diesen vermeintlich wertlosen Altar zur der Einweihung der dortigen Kirche. 1885 kaufte das Nationalmuseum München den Altar für 150 Mark. Als das Stück 1952 in Würzburg ausgestellt wurde, war es schon für 500 000 Mark versichert. Der Fund des Porphyrys auf dem Gotthardsberg lässt

vermuten, dass das Gesteinsteil aus dem Watterbacher Tragaltar stammt. Dafür spricht auch die Tatsache, dass eine Seite des Porphyrys leicht angeschrägt ist, so dass sie in den Tragaltar eingepasst werden konnte. Der Altar ist heute im Münchner Nationalmuseum zu sehen. *(wiz)*

**Zwei Einbrüche in einer Nacht**

**MUDAU.** Gleich zwei Einbrüche sind der Polizei in der Nacht auf Samstag gemeldet worden. Zwischen 17.55 und 21.05 Uhr stieg am Freitagabend ein Unbekannter über ein Fenster in ein Wohnhaus in der Straße Am Brückengut ein. Beim Durchsuchen verschiedener Räume fielen dem Täter Schmuck und Bargeld in einem vierstelligen Betrag in die Hände. Der Täter verließ das Objekt laut Polizeibericht vermutlich wieder durch die Haustür. Ein weiterer Wohnungseinbruch wurde, nicht weit entfernt, in der Donebacher Straße festgestellt. Hier verschaffte sich der Täter ebenfalls gewaltsam Zugang in das Wohnhaus und durchwühlte die Einrichtung. Der Täter entwendete Schmuck und verließ anschließend das Gebäude. *red*

Hinweise an die Polizeirevier Buchen unter Tel. 06281/9040.

**Wanderung führt rund um Nassig**

**WERTHEIM.** Rund um Nassig geht es bei einer geführten, kostenlosen Wanderung des Fremdenverkehrsvereins Wertheim am Mittwoch, 26. Oktober. Treffpunkt ist um 13 Uhr an der Main-Tauber-Halle. In Fahrgemeinschaften fahren die Teilnehmer zum Neuhof. Von hier aus geht es zur Süß-Hütte. Weiter führt der Weg über Langewiesen und am Wildbach entlang zur Einkehr im Gasthof Rose in Nassig. Nach einer Stärkung wird zurück gewandert. Führer ist Manfred Görlich. *red*

**In Gruppen zum Nibelungensteig**

**MUDAU.** Im Rahmen der Veranstaltungsreihe »Mudau Aktiv« gibt es am Sonntag, 30. Oktober, eine Wanderung zum Nibelungensteig. Start der Sternwanderung ist um 10.15 Uhr in Mudau am Rathaus. Um 13 Uhr treffen sich die Wandergruppen am Kirchzell, Hesenack und Mudau an der St. Wendelinuskirche in Breitenbach (Rucksackverpflegung ist mitzubringen). Zum Abschluss führt der Weg nach Otorfszell, wo um 15.30 Uhr im Gasthaus Zum Gabelbachtal Einkehr geplant ist, danach werden die Teilnehmer mit Bussen zum Ausgangspunkt transportiert.

Der Nibelungensteig wurde 2008 als Qualitätswanderweg angelegt und ausgezeichnet. Die Benutzungszahlen des Weges, der von der Bergstraße bis nach Freudenberg am Main führt, habe alle Vorhersagen weit übertroffen, heißt es von Seiten des Geoparks Bergstraße-Odenwald. Er geht auch durch Mudauer Gemeindegebiet und vernetzt und bindet auch so genannte Zubringerwege. Von Mudau aus geht es über Neuhof nach Mörschenhardt, wo es unter der fachkundigen Leitung von Ortsvorsteher Wendelin Schäfer hinab nach Breitenbach geht, wo sich die drei Gruppen treffen. Es ist ungewöhnlich, dass diese Sternwanderung Teilnehmer aus drei Bundesländern vereinigt und so Grenzbegegnungen ausgebaut werden. Um 17.47 Uhr ist in Mudau Abfahrt der Neo-Busse Linie 821 nach Eberbach. *fm*

**Bienenfreundliches Wetter beschert gute Ernte**

**Kreisimkerverband:** Vorsitzender Meidel hebt Qualität des heimischen Honigs hervor – Varroamilbe in Schach halten

**MÖNCHBERG.** »Während auf Bezirksebene im vergangenen Jahr die Zahl der Imker rückläufig war, konnte unser Kreisverband sogar zulegen«, freute sich Vorsitzender Matthias Meidel (Mechenhard).

**Gute Jugendarbeit bemerkbar**

Bei der Imkerversammlung des Kreisverbands Miltenberg/Obernburg am Samstag auf dem Lehrbienenstand in Mönchberg war er sicher: »Hier macht sich die gute Jugendarbeit in den Vereinen bemerkbar.« Belegt wurde diese Aussage damit, dass bei dem sehr gut besuchten Treffen auch eine Reihe von Jungimkern Interesse an der Jahresarbeit des Verbandes zeigte.

In seiner Jahresbilanz würdigte Meidel die immense Arbeit der Bie-

nen, die den Imkern 2011 auch dank bienenfreundlichem Wetter im Frühjahr eine sehr gute Ernte beschert hatten. Sowohl der Blüten-, als auch der Sommertracht- und der Waldhonig seien von hervorragender Qualität. Überaus gut besucht sei auch das Schleuderfest am Lehrbienenstand im Sommer gewesen.

Meidel mahnte die Imker, die Gefährdung der Bienenvölker durch die Varroa weiterhin sorgfältig zu beobachten und die Milbe mit biologischen Gegenmitteln in Schach zu halten, um größere Völkerverluste zu vermeiden.

Stellvertretender Kreisvorsitzender Anton Eilbacher aus Weilbach gab einen ausführlichen Bericht über den Unterfränkischen Imkertag in Kürnach. Mit Sorge beurteilten die Imker

die gentechnischen Versuche in jüngerer Zeit. Für den Kreisverband konnte Meidel hier Entwarnung geben.

**Keine Genmanipulation**

Durch den Europäischen Gerichtshof sei verboten worden, Honig zum Verzehr in Verkehr zu bringen, der Pollen von gentechnisch veränderten Pflanzen beinhaltet.

Er versicherte: »Nach Auskunft von Staatsminister Söder ist seit 2010 in Bayern keine Genehmigung für den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen mehr erteilt worden. Für unseren Honig besteht keine Gefahr der Verunreinigung.«

Dass im Kreisverband hervorragender Honig geerntet wird, zeigen verschiedene Auszeichnungen. Bert-

hold Grimm aus Kirchzell hat bei der Honigprämierung beim Bayerischen Imkertag für zwei Waldhonige die höchste Auszeichnung, die Goldmedaille Stufe 1 A erhalten, ein Faulbacher Imker erhielt eine Silbermedaille.

Bei der anstehenden Jahresarbeit will man die Gesundheit der Bienen wieder in den Mittelpunkt stellen. Ende Juli soll ein entsprechender Kurs angeboten werden. Die Frühjahrsversammlung des Kreisverbands findet am 11. Februar im Bürgersaal in Mönchberg statt.

Beim Bartholomäusmarkt am 19. August feiert der Imkerverein Mönchberg zugleich sein 130-jähriges Bestehen, an dem sich der Kreisverband mit verschiedenen Aktionen beteiligen will. *Georg Veh*



Beim Bayerischen Imkertag erhielt Berthold Grimm aus Kirchzell (rechts) für seine Waldhonige gleich zweimal die höchste Auszeichnung, die Goldmedaille 1 A. Kreisvorsitzender Matthias Meidel (links) gratulierte bei der Kreisversammlung des Imkerverbands. *Foto: Georg Veh*